

artists in residence ch

Tagung der Interessengemeinschaft *artists in residence ch*
Dienstag | 15. September 2009 | PROGR Bern



TAGUNGSBERICHT
Projekte *wowie air ch* und die Presse

TAGUNGSPROGRAMM

8 45

Kaffee & Gipfeli

9 15

Begrüssung durch Konrad Tobler, Autor und heutiger Moderator

Tagungsthemen: Projekte sowie die Presse und air ch

9 30 BIS 12

David Höner | Kulturaustauschprojekt Ecuador - Schweiz / Schweiz - Ecuador

Fanny Gonella | Kurator Förderprogramm der Gebert Stiftung

Patricia Glove | Atelier L'Imprimerie, Lausanne

12 BIS 13

Mittagessen

13 BIS 16 30

Der PROGR | Geschichte - Inhalt - Veränderung / Kauf - Zukunft

Beate Engel | Direktorin PROGR und

Peter Aerschmann | Videokünstler und Praesident der Stiftung PROGR

Die Presse und AIR CH

Ursula Badrutt | Autorin St.Gallen und Schlesinger Stiftung mit Atelierhaus in Wald

Patrick Gosatti | Autor Genf

Claudia Jolles | Kunstbulletin Zürich

Daniel Morgenthaler | Autor für BAZ und Kunstbulletin Basel

Sybille Omlin | ecav/Sierre | Autorin

Susanne Schanda | Autorin Bern

PROJEKTE

DAVID HÖNER | KULTURAUSTAUSSCHPROJEKT ECUADOR - SCHWEIZ

David Höner, Journalist, Künstler und Theaterautor, lebt und arbeitet in Ecuador. Seit seiner Auswanderung engagiert er sich dort für die Einrichtung von Präsentationsplattformen für Kunst. Er hat im Laufe der Zeit nicht nur Kontakte zur lokalen, relativ verschlossenen ecuadorianischen Künstlerszene geknüpft, sondern gleichzeitig auch den Austausch mit der europäischen Künstlerszene aufrecht erhalten. In diesem Kontext sind deshalb auf privater Ebene im Laufe der Jahre zahlreiche anregende Kontakte zwischen Kulturschaffenden ecuadorianischer und europäischer Herkunft entstanden.

Die grösste aktuelle Herausforderung des Projektes, das aus privater Initiative entstanden ist und auf Basis privater Kontakte geführt wird, ist die Professionalisierung des Austauschangebotes. Das Ziel liegt darin, einen kontinuierlichen Austausch zu ermöglichen, bei dem auch die Betreuung der Gastkünstler ausgeweitet und professionalisiert werden kann. Als besonders wichtig gilt dabei die Nachbetreuung, die es Künstlern ermöglicht, einmal geknüpfte Verbindungen für längerfristige Arbeitsprozesse weiter nutzen zu können.

Das Kulturaustauschprojekt Schweiz – Ecuador wird mit privaten Mitteln finanziert. Die Finanzierungsmöglichkeiten werden von Fall zu Fall gemeinsam mit den Kulturschaffenden geprüft. In vielen Fällen kommen die Kulturschaffenden für ihren Austausch selbst auf; nur einzelne erhalten institutionelle oder staatliche Stipendien. Der Gastgeber in Ecuador hat in diesem Modell hauptsächlich die Funktion, die Gäste zu betreuen und zu vernetzen; die Last der Finanzierung liegt primär auf den Kulturschaffenden selbst. Die Auswahl der Künstler wird durch das Kulturaustauschprojekt Schweiz – Ecuador selbst vorgenommen. Der Schwerpunkt liegt dabei besonders im Bereich Theater, Musik und Film; bereits bestehende private Kontakte sind ausschlaggebend für die Auswahl. Bei der Auswahl stellt die spezifische Motivation das wichtigste Auswahlkriterium dar. Nach dem Aufenthalt verfassen die Kulturschaffenden einen Abschlussbericht, der den Nutzen der Reise rückblickend reflektiert.



Die Kontinuität des Angebots soll in Zukunft besonders durch einen neu zu gründenden Ausstellungsraum im Raum Quito gewahrt werden. Was die Reise von ecuadorianischen Kulturschaffenden in die Schweiz betrifft, sind noch zahlreiche Fragen offen: in Ecuador und in der Schweiz müssen Kulturgelder aquiriert werden – in Betracht gezogen wird beispielsweise Industriesponsoring, oder die Zusammenarbeit mit diplomatischen Vertretungen.

Zu diskutieren bleibt die Frage nach dem allgemeinen Nutzen von Künstlerreisen aus der Schweiz nach Ecuador entlang eines Potenzials vom „Zentrum“ zur „Peripherie“. Ist es finanziell überhaupt möglich, in gleichem Umfang auch die umgekehrte Reiserichtung zu fördern? Ist die Inspiration westlicher Kulturschaffender am „urtümlichen“ gar Ausdruck einer kulturimperialistischen Haltung?



PATRICIA GLAVE | ATELIER L-IMPRIMERIE, LAUSANNE

Patricia Glave ist Künstlerin und als Dozentin der Schule für Gestaltung Vevey tätig. Das Atelier L-Imprimerie ist ein gemeinschaftliches Unternehmen von elf Kulturschaffenden: vier KeramikerInnen, drei ArchitektInnen, zwei SchmuckgestalterInnen und zwei GrafikdesignerInnen. Das Atelier L-Imprimerie dient als Arbeits- wie auch Veranstaltungs- und Ausstellungsort: Unter anderem werden Veranstaltungen organisiert (Konferenzen, Workshops) und es gibt ein (derzeit noch unregelmässiges) Ausstellungsprogramm. Darüber hinaus besteht Platz für eine(n) Artist-in-Residence. Ziel der Organisation ist, Brücken zwischen den Disziplinen der Architektur, des Design und der plastischen und visuellen Künste zu schlagen. Die L-Imprimerie nimmt besonders eine Funktion als Experimentier-, Realisations- und Austauschzentrum unter fachverwandten Kulturschaffenden wahr.

Für das Artist-in-Residence-Programm dienen die internationale Kontakte der beteiligten Schweizer Kulturschaffenden als Grundlage. Kontakte bestehen unter anderem in die USA, nach China und Japan. Ein Raum der Druckerei ist speziell für Ausstellungsprojekte von GastkünstlerInnen vorgesehen.

Die Imprimerie in Lausanne wird von diversen Partnern unterstützt und genutzt, insbesondere im schulischen Bereich: die Ecole Supérieure d'Arts Appliqués (ESAA) in Vevey, die Ecole d'arts appliqués (EAA) in Genf, sowie die Haut Ecole d'Art et du Design (HEAD) in Genf. Weitere Partnerschaften bestehen mit dem Musée d'Art Contemporaine in Lausanne und dem Centre d'Expérimentation et de Réalisation en Céramique Contemporain (CERCCO) in Genf.

www.l-imprimerie.ch



FANNY GONELLA | KURATORISCHES FÖRDERPROGRAMM DER GEBERT-STIFTUNG FÜR KULTUR (CURATOR-IN-RESIDENCE)

Die Gebert-Stiftung für Kultur ist eine in der „Alten Fabrik“ in Rapperswil angesiedelte Kulturstiftung, deren Ziel darin besteht, kulturelle Aktivitäten auf breiter Basis in Rapperswil und in der Region zu fördern, indem sie die Räumlichkeiten der „Alten Fabrik“ für kulturelle Tätigkeiten und Veranstaltungen zur Verfügung stellt und eigene Veranstaltungen durchführt oder finanziert. Für diesen Zweck wurde ein Förderprogramm für junge KuratorInnen geschaffen, das es dem/der PreisträgerIn ermöglicht, während einem Jahr ein eigenes kuratorisches Programm in den bestehenden Räumlichkeiten zu realisieren. Das *Kurator-Förderprogramm wird von der Gebert-Stiftung für Kultur sowie der Stadt Rapperswil und dem Kanton Zürich getragen.

Für die StipendiatInnen wird im Unterschied zu anderen Förderprogrammen jeweils ein Mentor zur Verfügung gestellt; darüber hinaus verfügen die StipendiatInnen über vollumfängliche Nutzungsmöglichkeiten der lokalen Infrastruktur. Das Förderprogramm ist an den Ausstellungsraum in der alten Fabrik in Rapperswil gebunden und sieht einen Ausstellungszyklus von einem Jahr vor, der während einem halben Jahr vor Ort vorbereitet werden kann.

Fanny Gonella (F) ist die zweite Stipendiatin innerhalb dieses Förderprogramms.

Einen wesentlichen Vorteil des Programms sieht Fanny Gonella im peripheren Standort abseits vom Kunstzentrum Zürich, der es erfordere, zu einer eindeutigen, klaren Haltung zu gelangen – insbesondere auch durch die Direktheit des persönlichen Kontakts zum Kleinstadtpublikum. Das Publikum findet, so Gonella, in Rapperswil eine Plattform, um auch Fragen zur kuratorischen Praxis zu stellen. Sie wertet dies als wichtige Chance für sich, ihre Arbeitspraxis immer wieder aufs Neue zu hinterfragen.

Für ihr kuratorisches Programm hat sich Fanny Gonella besonders mit der Rolle des Kurators innerhalb des Kunstbetriebs auseinandergesetzt: Einerseits ist sie als Stipendiatin Gast einer Institution, andererseits nimmt sie als Kuratorin wiederum die Funktion der Gastgeberin ein. Dem Begriff der „Gastfreundlichkeit“ kommt deshalb in ihrem Ausstellungsprogramm zentrale Bedeutung zu. So hat sie zum Beispiel im Prozess der Ausstellungskonzeption ausgewählte KünstlerInnen aufgefordert, weitere Personen zur Ausstellung einzuladen und so ein neues Netzwerk herzustellen. Weiter hat sich Gonella besonders für räumliche und künstlerische Transformationsprozesse innerhalb von Ausstellungsräumen interessiert, und mit der Idee eines offenen Ateliers im Ausstellungsraum gearbeitet. Auch die spartenübergreifende Nutzung der Räume ist ein wichtiger Aspekt an Gonella's Arbeit in der „Alten Fabrik“.

www.gsfk.ch



BEATE ENGEL | PROGR-ZENTRUM FÜR KULTURPRODUKTION

Das PROGR-Zentrum für Kulturproduktion wurde von Beate Engel und Katrien Reist van Gelder 2005 an zentraler Lage in Bern im ehemaligen „Progymnasium“ gegründet. Dies war kurzfristig möglich, da vorhergehende Bauprojekte im PROGR des Berner Kunstmuseums sowie des damals noch neu zu gründenden Zentrum Paul Klee aufgrund von Entscheidungen der jeweiligen Mäzene gescheitert waren. Während einer Dauer von fünf Jahren wurde das Gebäude als kulturelle Zwischennutzung der Abteilung Kulturelles der Stadt Bern genutzt.

Ziel des PROGR lag bei seiner Gründung darin, auf experimentelle Art Kulturförderung in mehreren Sparten zu betreiben, indem günstige Arbeitsräume in einem lebendigen Umfeld zur Verfügung gestellt und mit kulturellen Aktivitäten gebündelt werden. Für die ehemaligen Schulräume bewarben sich MultimediakünstlerInnen und MalerInnen, Theater- und Filmschaffende, MusikerInnen, KulturmanagerInnen und FotografInnen. Im PROGR befinden sich rund 70 Ateliers, die mit über 100 KünstlerInnen in Einzel- und Gemeinschaftsateliers besetzt sind, sowie Partnerinstitutionen wie das Kino Kunstmuseum, Artlink (Büro für Kulturkooperation) oder die Camerata Bern. Der PROGR verfügt über zwei Artists-in-Residence-Programme: Eines wird in Partnerschaft mit Pro Helvetia durchgeführt, das andere gemeinsam mit der Stadt Bern. Dementsprechend werden zwei Gastwohnungen betrieben und den jeweiligen Künstlern je nach Sparte entsprechende Arbeitsräume und Betreuungspersonen zur Verfügung gestellt.

www.progr.ch

PETER AERSCHMANN | ZUKUNFT PROGR – INITIATIVE PRO PROGR

Peter Aerschmann ist Video- und Multimediakünstler in Bern und verfügt seit der Gründung des PROGR über ein Atelier im Haus. Wenige Wochen vor der stadträtlichen Absegnung des geplanten Gesundheitszentrums in den Räumen des PROGR lancierte Peter Aerschmann in Absprache mit anderen Berner Kulturschaffenden spontan eine Initiative zum Kauf des Gebäudes zu den selben Konditionen wie das Gewinnerprojekt. Durch persönliche Kontakte zum Berner Stadtrat wurde eine Motion bewilligt, bis Ende 2008 einen Finanzierungsnachweis für dieses Angebot vorzulegen.

Durch die Beteiligung zahlreicher privater Spender und Mäzene ist es trotz dieser kurzen Frist gelungen, ausreichend finanzielle Beiträge zu sammeln und die zum Kauf notwendige Summe bereitzustellen. Durch diesen Erfolg und den hohen Bekanntheitsgrad des PROGR in der Berner Bevölkerung gelang es der Künstlerinitiative, den Stadtrat von einer Volksabstimmung in Form einer Variantenabstimmung zu überzeugen.

Während diesem Prozess erfuhr die PROGR-Künstlerinitiative eine ausführliche Medienpräsenz. Sämtliche Berner Zeitungen verfolgten die kulturpolitische Entwicklung rund um den PROGR, und das Schweizer Fernsehen strahlte fünf Berichte im Rahmen von „Schweiz Aktuell“ aus. Auf politischer Ebene wurde im Laufe der Debatte hauptsächlich die Zahlungskräftigkeit der Geldgeber bezweifelt sowie die Rechtmässigkeit des Verfahrens kritisiert. Um für eine eigene Werbekampagne Geld zu sammeln, wurde im PROGR für die Berner Bevölkerung ein Fest veranstaltet. Schliesslich wurde die Abstimmung mit einer überraschenden Mehrheit von 66% gewonnen.

Mit dem Übergang des Gebäudes vom städtischen in privates Stiftungseigentum wurden grosse Restrukturierungen innerhalb der Organisation des PROGR notwendig. Eine neugegründete „Stiftung PROGR“ übernahm ab August 2009 die Geschäftsführung des Gebäudes, allerdings nicht des Kulturbetriebs. Derzeit ist offen, wie, ob, und in welcher Form sich die Stadt Bern und andere Veranstalter in Zukunft am kulturellen Programm im PROGR beteiligen werden. Auch noch nicht konkret geklärt ist die Weiterführung des Artists-in-Residence-Programms, sowie der Betrieb und die Finanzierung der Ausstellungsräume im Haus.

www.proprogr.ch



DIE PRESSE UND AIR CH

URSULA BADRUTT | AUTORIN ST.GALLEN UND
SCHLESINGER STIFTUNG MIT ATELIERHAUS IN WALD

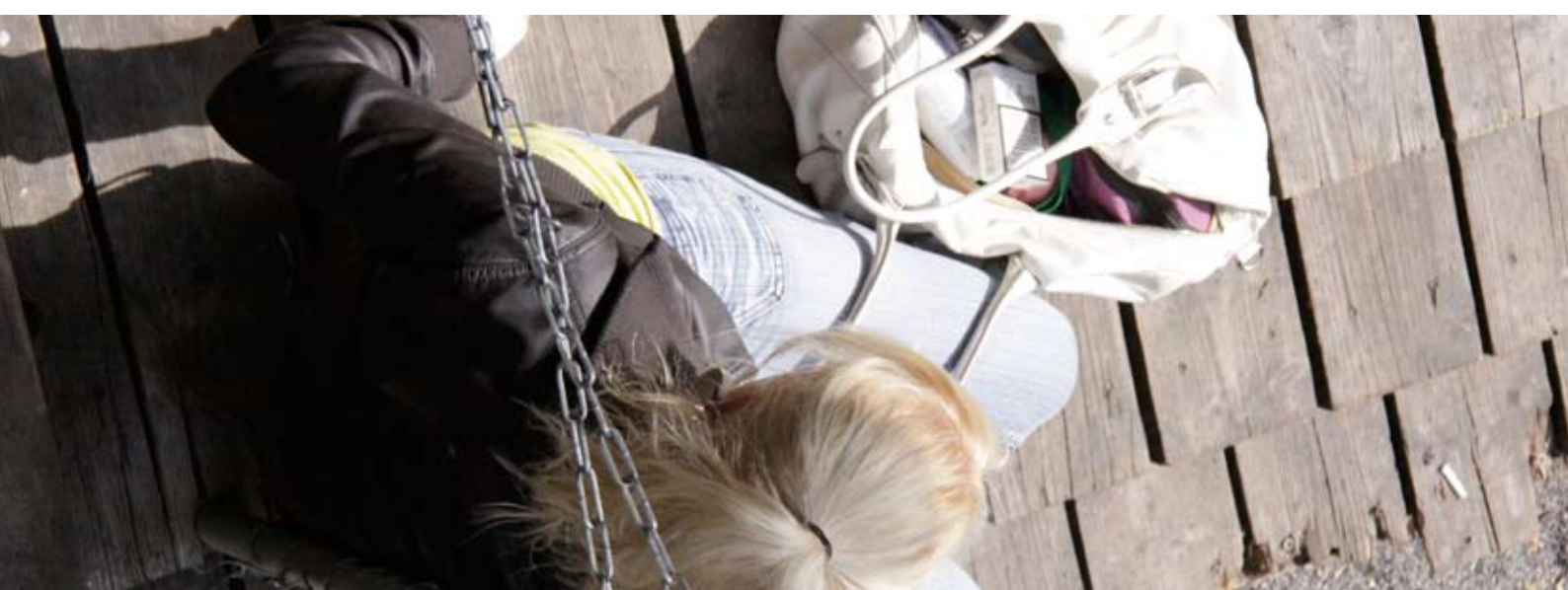
Ursula Badrutt betreibt ein Atelierhaus in ländlicher Umgebung in der Nähe von St. Gallen (Wald SG), eines der wenigen Ateliers in der Ostschweiz. Das von der Schlesinger Kulturstiftung geschaffene Atelierhaus ist, so Badrutt, einerseits durch seine abgelegene Lage für KünstlerInnen attraktiv, andererseits problematisch: Wie gehen die Kulturschaffenden mit den Einschränkungen des Standorts um?

Badrutt versteht das Atelierhaus als einen Ort, der von den Kulturschaffenden gerade wegen seiner Rückzugsmöglichkeiten vom umtriebigen Kunstbetrieb geschätzt wird. Dem Haus wird gar eine „magische Komponente“ nachgesagt und charakterisiert sich ganz besonders durch ein familiäres und kommunales Zusammenleben der Kunstschaffenden. Die Gäste erhalten während ihrem Aufenthalt von der Schlesinger Stiftung einen kleinen finanziellen Zustupf und organisieren als Gegenleistung eine öffentliche Veranstaltung.

In letzter Zeit wurde versucht, das Veranstaltungsprogramm des Ateliers auszubauen und einen verstärkten Kontakt zum Publikum herzustellen. Schon nur aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit ist dies allerdings kein leichtes Unterfangen. Es wurden verschiedene Strategien der Öffentlichkeitsarbeit ausprobiert – ein Veranstaltungsformat hat sich dabei besonders bewährt: Die „Dichterstubete“, eine regelmässige Veranstaltung mit einer Lesung sowie einem begleitenden Essen für ein kleines Publikum.

Aufgrund der Ausrichtung des Atelierhauses auf ein kleines Nischenpublikum erscheint es nur selten in der Presse. Es stellt sich grundsätzlich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Kulturveranstaltern und der Tages- bzw. Kulturpresse: Einerseits sind die Kulturveranstalter gefordert, früh genug die Medien auf ihre Veranstaltungen hinzuweisen und aufmerksam zu machen, sind aber andererseits auch angehalten, dies in „sanfter“ Art und Weise zu tun und dabei nicht aggressiv vorzugehen. Es sei eine Illusion, zu glauben, dass sämtliche Kulturveranstaltungen auch von der Presse abgedeckt werden müssten - „Kultur findet auch ohne Presse statt“ (Konrad Tobler).





CLAUDIA JOLLES | AUTORIN KUNSTBULLETIN

Claudia Jolles, Chefredakteurin des Kunstbulletins, die leider leider nicht an der Tagung anwesend war, liess telefonisch mitteilen, dass die Redaktion des Kunstbulletins plant, in Zukunft im Zwei- bis Dreimonatsrhythmus jeweils ein Atelier von wechselnden AutorInnen porträtieren zu lassen. Dieses Projekt stiess bei den Anwesenden auf grosses Interesse und weckte Hoffnungen, dass daraus ein spannendes Gefäss entstehen könnte, um Artists in Residence-Projekte in Zukunft noch verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Im Gegenzug würde es die Redaktion des Kunstbulletins begrüssen, wenn das Kunstbulletin von den Ateliers abonniert würde, um von den Kulturschaffenden vor Ort als umfassende Informationsquelle für Ausstellungen und Kulturveranstaltungen in der Schweiz genutzt zu werden.

DANIEL MORGENTHALER | AUTOR FÜR BAZ UND KUNSTBULLETIN

Daniel Morgenthaler schreibt für die Basler Zeitung und das Kunst-Bulletin und wurde für seine Arbeit mit dem Preis für Kunstjournalismus ausgezeichnet. Aus journalistischer Sicht sieht er beim Schreiben über Artists-in-Residence zwei Gefahren: Einerseits die Falle, dass vom Publikum erwartet wird, dass Künstler, die im Ausland arbeiten, mit Werken zurückkehren, die den „Stempel“ des Gastlandes tragen. Bei Künstlern aus dem Ausland könne es andersrum geschehen, dass eine künstlerische Arbeit leicht auf den Hintergrund des Herkunftslandes reduziert, der Künstler bloss als „Exot“ verstanden wird. Morgenthaler beobachtet zudem derzeit bei den Medien eine rückläufige Tendenz im Bereich der kulturellen Berichterstattung, sowie eine starke Fokussierung auf einzelne Persönlichkeiten.



SIBYLLE OMLIN | ECAV/SIERRE | AUTORIN

Sibylle Omlin ist Direktorin der Haute Ecole D'Art du Valais (ECAV) in Sierre und Autorin. Sie nahm selbst vor fünf Jahren als Autorin und Kulturwissenschaftlerin an einem Austauschprogramm in Berlin teil und hat bei diesem Aufenthalt von zahlreichen Möglichkeiten profitiert, mit anderen KulturjournalistInnen in Kontakt zu treten. Unter anderem erhielt sie in Berlin die Gelegenheit, mit Kolumnen in der Presse aufzutreten. Für besonders wichtig und ausbaufähig hält sie die Vernetzung im Bereich des Kulturjournalismus.



SUSANNE SCHANDA | AUTORIN BERN

Susanne Schanda ist Kunstkritikerin und schreibt regelmässig für das Kunst-Bulletin. Sie ist spezialisiert in Kultur des Nahen Ostens und interessiert sich im Kontext von Artists-in-Residence nicht nur für die künstlerischen Arbeiten, die im Rahmen solcher Programme entstehen, sondern besonders auch dafür, wie die Fremde von den Kulturschaffenden erlebt- und verarbeitet wird, und wie die Kulturschaffenden auf die Arbeitsbedingungen am fremden Ort reagieren.

eine Bühne

WEITERFÜHRENDE FRAGESTELLUNGEN

Im Laufe der Tagung sind die folgenden, komplexen Fragestellungen wiederholt aufgetaucht, die Gegenstand zukünftiger Tagungen sein könnten:

Welchen künstlerischen Nutzen hat die Reise von Künstlern ins Ausland?

Welche Chancen bietet ein Austausch vom „Zentrum“ in die „Peripherie“ bzw. umgekehrt?

Welches Potenzial liegt in der Vernetzung zwischen AIR-Gastateliers?

Was sind zukunftssträchtige Finanzierungsmodelle für AIR-Programme?

Welche Möglichkeiten gibt es, in der Öffentlichkeit Interesse für Gastkünstlerprogramme zu wecken?

16 Uhr 45 Ende der Tagung

19. Oktober 2009 | Martin Waldmeier (Protokoll) | René von Grünig (Fotos)



Liste der TeilnehmerInnen

Mauro Abbühl, artlink, Büro für Kulturkooperation

Peter Aerschmann, bildender Künstler PROGR

Ursula Badrutt, Autorin St.Gallen und Schlesinger Stiftung mit Atelierhaus in Wald

Manfred Baumann, Altes Spital Solothurn

Beate Engel, Direktorin PROGR

Patricia Glave, Künstlerin

Fanny Gonella, Kuratorin

René von Grünig, AIR CH

Wenzel A. Haller, AIR CH, Gästeteatler Krone Aarau

David Höner, Autor

Ingrid Käser, ECAV, SierreW

Sonja Kretz, Künstlerin, Aarau

Betty Leirner, la maison de la poésie

Evelyne Lohm, Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr

Daniel Morgenthaler, Autor für BAZ und Kunstbulletin

Barbara Mosca, Zentrum Paul Klee/Sommerakademie, Bern

Sybille Omlin, ecav/Sierre, Autorin

Madelaine Passerini-Lustenberger, Aargauer Kuratorium, Aarau

Susanne Schanda, Autorin, Bern

Annelise Schmid, Villa Sträuli, Winterthur

Uli Sotriuffer, Pro Helvetia Zürich

Ueli Suter, Kulturschaffender, Schongau

Konrad Tobler, Autor, Moderation

Martin Waldmeier, PROGR, Bern

Anke Zürn, ETH Höggerberg